Schlafapnoe

Schützt die CPAP-Beatmung das Herz?

Fragestellung: Wirkt sich eine nächtliche Beatmung unter kontinuierlichem positiven Druck auf das kardiovaskuläre Risiko von Schlafapnoe-Patienten aus?

Hintergrund: Eine Schlafapnoe verursacht eine episodische Hypoxämie mit nachfolgender Blutdruckerhöhung, Hyperkoagulabilität, Entzündungsreaktion und oxidativen Stress. Die nächtliche CPAP-Beatmung hat in randomisierten Studien zu einer Blutdrucksenkung, einer verbesserter Endothelfunktion und einer verbesserten Insulinsensitivität geführt. Diese Befunde können als Zeichen gewertet werden, dass eine CPAP-Beatmung sich auch auf das kardiovaskuläre Risiko günstig auswirkt.

Patienten und Methoden: In dieser multi-zentrischen, randomisierten Studie namens SAVE („Sleep Apnea Cardiovascular Endpoints“)

Originalie

McEvoy RD, Antic NA, Heeley E et al. CPAP for Prevention of Cardiovascular Events in Obstructive Sleep Apnea. *N Engl J Med.* 2016;375(10):919–31. doi: 10.1056/NEJMoa1606599

wurden Patienten mit Schlafapnoe (gemäß den diagnostischen Kriterien und nach Untersuchung im Schlaflabor) und kardiovaskulären Erkrankungen in 89 Zentren rekrutiert. Randomisiert wurden diese entweder der Standardtherapie oder einer

zusätzlichen CPAP-Beatmung zugeteilt. Die Nachkontrollen wurden nach einem, drei, sechs und zwölf Monaten und danach jährlich durchgeführt.

Ergebnisse: Zwischen Dezember 2008 und November 2013 erhielten 1.359 Patienten eine CPAP-Beatmung und 1.358 eine Standardtherapie. Das Durchschnittsalter lag bei 61 Jahren, 81 % waren Männer. Den kombinierten Endpunkt (Mortalität und kardiovaskuläre Ereignisse) erlitten 17 % in der CPAP- und 15,4 % in der Standardgruppe. Auch die Subgruppenanalysen, in denen die Häufigkeit von Herzinfarkten, Schlaganfällen, Klinikaufnahmen und neuauftretenden Diabetes evaluiert wurden, ergaben keinen Unterschied. Jedoch waren Angst- und Depressionsskalenmessungen sowie Parameter zur Lebensqualität in der CPAP-Gruppe signifikant gebessert.

Schlussfolgerung: Nüchtern betrachte ließ sich in dieser großen, nach allen Regeln der wissenschaftlichen Kunst angelegten Studie durch eine CPAP eine Verbesserung der psychischen Situation, nicht jedoch eine Senkung harter Parameter wie Mortalität und Häufigkeit kardiovaskulärer Ereignisse erreichen.

– **Kommentar** von Prim. Dr. Peter Dovjak

Exposition war vielleicht zu kurz

Wie im Editorial derselben Ausgabe des „New England Journal of Medicine“ von Babak Mokhlesi bemerkt, bietet die SAVE-Studie eine willkommene Klärung, wie wirksam die häufig verordnete CPAP-Therapie ist [1]. Die Behandlung hatte zwar positive Effekte auf die Lebensqualität und Produktivität, leider jedoch nicht auf das kardiovaskuläre Risiko dieser Patienten oder auf die Mortalität. Einschränkend muss die kurze Expositionszeit der CPAP-Beatmung mit durchschnittlich nur 3,3 Stunden pro Nacht kritisch bezüglich der Studienergebnisse betrachtet werden.

Literatur:

1. Mokhlesi B, Ayas NT. Cardiovascular Events in Obstructive Sleep Apnea – Can CPAP Therapy SAVE Lives? *N Engl J Med.* 2016;375(10):994–6

Prim. Dr. Peter Dovjak

Leiter der Akutgeriatrie
Salzkammergutklinikum Gmunden
Miller-von Aichholz-Straße 49
4810 Gmunden
peter.dovjak@gespag.at

Univ.-Prof. Hans Heppner

Chefarzt Geriatrie Klinik und Tagesklinik
Lehrstuhl für Geriatrie
Universität Witten/Herdecke
Dr.-Moeller-Straße 15, 58332 Schwelm
hans.heppner@uni-wh.de